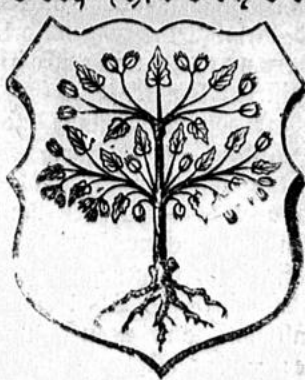


Bocholter Volksblatt.



Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Der Freitagsnummer wird das Sonntägliche Unterhaltungsblatt beigegeben.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.25, durch den Postboten ins Haus gebracht Mark 1.60.

Anzeigen werden die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet und von allen Annoncen- und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen.
Auflage des Blattes 3010.

Öffentlicher Anzeiger der Bürgermeisterei Bocholt und benachbarter Orte.

Nro. 95

Donnerstag, den 25. April 1895.

24. Jahrgang.

Ueber die Besserung des Verhältnisses zwischen Meister und Gesellen.

Die sozialen Verhältnisse der Gegenwart, die im Allgemeinen ungünstig genug für das Handwerk liegen, haben ein Verhältniß zwischen Meister und Gesellen hervorgerufen, welches einen Hemmschuh unserer volkswirtschaftlichen Entwicklung bildet und sich der Förderung und Hebung des Gewerbestandes hindernd in den Weg stellt. Welches sind nun die Ursachen dieser unerquicklichen Verhältnisse zwischen Meister und Gesellen, und auf welche Weise würden sich diese Ursachen wohl beseitigen lassen?

Die Hauptschuld an dieser unnatürlichen Entzweiung tragen wohl die Lohnverhältnisse der Großindustrie, mit denen das Handwerk nicht gleichen Schritt zu halten vermochte, und die daraus sich ergebende oppositionelle Stellung der Gesellen, wie ferner auch wohl Mißgriffe in der Sozialpolitik der einzelnen Regierungen. Eine Entzweiung zwischen Meister und Gesellen ist andererseits auch eingetreten, weil sich das frühere patriarchalische Verhältniß zwischen beiden Theilen nicht aufrecht erhalten ließ und, wo Letzteres der Fall war, nicht aufrecht erhalten wurde. Ebenso wie der schöne Name „Meister“ vielfach nicht mehr gern gebraucht wird, so ist auch die Bezeichnung als „Geselle“ fast verjährt. Früher hatte jeder Handwerksmeister eine Schaar von Gesellen hinter sich, heutzutage wollen diese nicht mehr „Gesellen“ heißen, sondern rundweg als „Arbeiter“ bezeichnet werden. Es umgeben nicht mehr freundlich die Gesellen ihren Meister, sondern es stehen sich feindlich gegenüber: Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Sollte es nun nicht möglich sein, das alte Verhältniß zwischen Meister und Geselle wenigstens in etwa wieder aufzurichten und die Ursache der gegenwärtigen Stellung, wenn auch nicht gänzlich zu beseitigen, so doch bedeutend zu mildern?

Es giebt doch unter den Gesellen gewiß viele, die noch zugänglich sind für jedes freundliche Wort. Der Anfang zur Herstellung eines besseren Verhältnisses muß natürlich von den Meistern gemacht werden, da sie von Rechtswegen die Oberen sind. Die Meister müssen ihre Gesellen vor Allem als Mitmenschen, als ihre Gehülfen betrachten und demgemäß behandeln. Ganz besonders kommt es darauf an, in den Gesellen das Bewußtsein wieder zu erwecken, daß sie nicht bloß Arbeitnehmer, Lohnarbeiter sind, sondern Gehülfen bei einem Werk; daß nicht nur dem Meister, sondern auch seinen Gehülfen, also Allen, welche an einem Werke mitgearbeitet haben, ein Antheil an der Ehre gebührt. Bei festlichen Gelegenheiten, z. B. am Bau beim Nichtfest oder bei der Einweihung, muß die Gesellschaft, wie das heutzutage zumeist geschieht, nicht bloß abgefüttert werden, sondern sie soll thatächlich mitfeiern und ihren Antheil an der Ehre der Einweihung des Baues genießen. Was nun von den Bauplänen gilt, das gilt ebenso und noch viel mehr von allen sonstigen Arbeits- bzw. Werkstätten. Für jeden Handwerksmeister muß die Frage, wie er seine Gesellen als eine wirkliche Gesellschaft sich gewinnen, sie um sich sammeln und in ihnen eine Schaar treuer Gehülfen sich erziehen kann, ein Gegenstand tiefen

Nachdenkens und seiner Fürsorge sein. Leider ist die gute alte Zeit ja unwiederbringlich vorüber, wo der Geselle noch Wohnung bei seinem Meister hatte und gemeinsam mit ihm am Familientische saß; wo eine erziehlige Macht lag in dieser Gepflogenheit? Wenn nun auch Meister und Geselle verschiedene Glieder sind, so sind sie doch immerhin Glieder desselben Körpers. Mögen einzelne Interessen der Meister und Gesellen auch auseinandergehen, in der Hauptsache, nämlich in der Erhaltung ihres Standes, das heißt des Handwerks, ist das Interesse ein gemeinsames. Beide Theile müssen sich im geschäftlichen Leben ergänzen. Insbesondere soll man das beiderseitige Verhältniß nicht nur als reines Geldverhältniß betrachten, sondern vielmehr den Gesellen zum Bewußtsein zu bringen bestrebt sein, daß sie vielleicht dereinst berufen sind, ebenfalls Meister zu werden. Die Meister recrutiren sich doch aus der Zahl der Gesellen, und wenn diese nichts taugen, was sollen wohl für Meister daraus werden?

Der Gesellenstand muß also gehoben werden, wenn der Meisterstand gedeihen soll, einer hängt eben am andern. Darum mögen alle Meister auf das Verhältniß zu ihren Gesellen Bedacht nehmen, daselbe in Liebe pflegen und ihr Sinnen stets darauf richten, wie dieses Verhältniß zu einem geistlicheren sich gestalten lasse und der schöne Name „Geselle“ wieder zu Ehren gebracht werden könne.

Bei dem Worte Geselle wird wohl nie oder doch höchst selten einer an die Freiheit und Schönheit dieses Wortes gedacht haben, man braucht aber nur ein kleines Wort hinzuzufügen, um die ganze Schönheit und Innigkeit dieses Wortes zu empfinden. Wie schön klingt doch der Ausdruck: „Mein trauter Geselle, mein Geselle ist mein Gehülfe, mein trauter Genosse.“ Die ganze Verbindung der Menschen wird daher auch mit dem aus der Bezeichnung „Gesellen“ entstandenen Worte „Gesellschaft“ bezeichnet.
(Deutsche Seiler-Zeitung.)

Vom Tage.

*** Berlin, 23. April. Prinz Heinrich hat, wie aus Kiel gemeldet wird, heute an Bord des „Wiso“, „Jagd“ die erste Fahrt durch den Nordostseekanal angetreten. An Bord des „Wiso“, welcher als erstes deutsches Kriegsschiff den Kanal passirte, befanden sich mehrere Kommandanten von Schiffen der kaiserlichen Marine. Die Prinzessin Heinrich trifft, den „Berl. N. Nachr.“ zufolge, mit dem Prinzen Waldemar morgen Vormittag zum Besuche des großherzoglichen Hofes in Darmstadt ein.

Die Eröffnungsfahrt durch den Nordostsee-Canal wird elf Stunden mindestens dauern. Die Passirung der Holtener Schleuse wird voraussichtlich Abends um 6 Uhr beendet sein. Daran schließt sich Abends in Kiel ein Marineball an, woran allein 1500 Marine-Offiziere aller Stadien teilnehmen, und ein Gartenfest am Hafen. Am 21. Juni findet die Schlussteinlegung in Holtener statt, wozu Zutritt nur auf den Wasserwege möglich ist. Hieran schließt sich die Flottenparade und ein Diner in einer benachbarten neu erbauten Halle für etwa tausend Personen. Am 22. Juni finden die Flotten-Manöver statt.

jährigen Klang hatten, der ihm gleichgültig war, obgleich dieser Klang die Nacht besaß, Dukaten aus der Erde — nein, aus den widerstrebendsten Wucherhänden sogar hervorzulocken.

„Schulze Hartwich kann jeden Buchstaben seines Namens mit einem Scheffel Geld zudecken,“ sagte eine kräftige Stimme neben ihm. Sie gehörte einer wohlbeleibten Bäuerin, die ihr schwarzes Wollkleid um die Hüfte geschnürt, im rothen Bojerröck und herben Lederhosen einem Zuge voranschritt, über dem die goldgestickte, scheibenförmige Platte ihrer Nebelkappe wie ein strahlendes Schild weit hinausglänzte, während die gellrothen, geklumpten Atlaschleifen im Nacken, vom Windhauch bewegt, knatternd hin- und her-schwankten und flatterten wie Kirchenfahnen.

„Jawohl, Amtrin,“ versetzte ein städtisch gekleideter Mann, der sich zufällig im Zuge befand. „Aber der Löwenantheil gebührt dem Stammbalter. Es ist ja bei Euren „Großen“ wohl ungefähr wie auf den Rittergläsern, die man Majorate nennt. Die adeligen Damen bekommen auch in der Regel nur eine Abfindung, die gar nicht im Verhältniß zu dem elterlichen Besitze steht, das unbeschadet stets auf den ältesten männlichen Erben von der Linie übergeht. Wenn es kein Krummkeßeln ist, heißt das.“

„Fräulein Hartwich wird nächstens die Regentin auf dem Hantigshofe. Heiß! das gibt eine lustige Hochzeit und eine doppelte gleich dazu: denn ein Tausch ist unter unseren beiden Großen wieder in Aussicht, wenn er nur nicht, wie vor Jahren, gerungelt in die Brüche geht.“

„Pf!“ tönte es in der Gruppe, denn auch der Landmann ist in seiner Weise zartfühlend, und die Kinder jener Frau, welche das Sträuspiel um eine großartige Doppelhochzeit betrog, wandelten in ihrer Mitte. Aber der Redselige verstand das Signal falsch.

„Ich, als Hochzeitsbitter, muß es doch wohl am besten wissen,“ prahlte er, indem er seinen baumwollenen Regen-

Die Theiligung der Presse an dem Diner wird wegen Raummangels nur in beschränktem Maße stattfinden können. Das Schiff für die Presse soll auf Reichskosten kalte Küche führen und auch zu Schlafzwecken dienen, so weit Raum vorhanden ist. Die Versammlung wählte ein Preis-Comitee von elf Mitgliedern, welches mit der Regierung alles Weitere vereinbaren und auch eine Auswahl unter den zugelassenen Journalisten treffen wird. Der zum Vorsitzenden gewählte Vertreter der „Nat.-Ztg.“, Koebner, sprach den Dank der Versammlung für das Entgegenkommen der Regierung aus.

Der „sonderbare Sinnspruch“, der dem Kaiser zugeschrieben wird, findet sich schon in F. W. Weber's Gedichten in folgender Form:

„Gib' guten Muth,
Du deutsches Blut!
Auf Gott vertraue
Und um dich haue!“

In einem Rückblicke auf die Provinzial-Versammlungen des katholischen Lehrerverbandes in Oesfeld und Limburg schreibt die „Germania“: „Welch' ein Unterschied zwischen Einst und Jetzt! Noch vor einem Decennium mußten es sich katholische Lehrer in den gemischten Lehrervereinen gar oft gefallen lassen, daß man in den Vorträgen auf ihre Ueberzeugung einfach keine Rücksicht nahm. In geschichtlichen Referaten wurden immer wieder längst widerlegte Geschichtslügen aufgestellt; bezüglich der Geschichte der Pädagogik geberdete man sich, als habe die katholische Kirche keine bahnbrechenden Pädagogen hervorgebracht, als wenn alles Heil nur von Pestalozzi und Diesterweg ausgegangen sei! In der Psychologie und Ethik galt nur die Weisheit von Rationalisten. Die Schamröthe stieg einem katholischen Erzieher in's Gesicht, wenn er von den Nebelkähnen las, welche die Versammlungen des „Allgemeinen deutschen Lehrervereins“ zeitigten. Welch' eine erfreuliche Wendung zum Bessern ist eingetreten, seit ein Dittes auf dem achten deutschen Lehrertag zu Berlin unter dem Beifallstürme liberaler Lehrer ausgerufen konnte: „Das 16. Jahrhundert jubelte einem Luther entgegen, das 19. scheint enden zu sollen mit dem Triumph der Geistesfreiheit.“ In meinen Jugendjahren fand ich auf der Leipziger Ebene einen Denkstein mit der Inschrift:

Gustav Adolf, Christ und Held
Rettete bei Breitenfeld
Glaubensfreiheit für die Welt.

Heute scheint diese Glaubensfreiheit in manchen Ländern recht wenig zu bedeuten, und mächtiger als je ist ihr Unterdrücker, der römische Papst (!), dessen Befehlsgewalt doch ein Hauptzweck der deutschen Reformation gewesen ist.“

Solches wagte man auch dem katholischen Lehrer zu bieten, das, was ihm heilig und theuer war, trat man mit Füßen und das Alles unter dem Deckmantel der Collegialität, nur um mit ihm Erfahrungen in Theorie und Praxis auszutauschen, wie der Sempelpfand so dreist sang! Das ist nun gottlos anders geworden! Tausende katholischer Lehrer haben sich ermannt, sie wollen nicht länger mitthun. Mag man sie auch höhnen, sie seien Pfaffenknechte, nein, sie wollen ihrem Berufe die höhere Weihe geben durch das Fundament ihrer Religion, sie wollen Nachfolger werden des größten aller Pädagogen, des göttlichen Kindes-

schirms festig auf den Boden stieß. „Ich habe meine Nachricht aus sicherer Quelle,“ rief er wichtig. Die anderen saßen sich an und nickten: denn in dieser nur zu gern geglaubten Sache war man ganz Ohr.

Und er als sogenannte Amtsperson war eine Autorität. Martin aber meinte, vergehen zu müssen. Schnell eilte er den übrigen voraus und suchte in der dunklen Kirche seinen Platz hinter einem der massiven Pfeiler, welche die Orgelbühne tragen. Hier kniete er mit verhülltem Antlitz nieder, während ihm heiße Thränen durch die Finger tropften. Er dachte nicht an sich. Er betete für Theresens Glück und daß Gott ihm die Mutter erhalten möge. Selbst an Klaus dachte er; litt der nicht auch schwer genug durch sein zwiespältiges, zerrissenes Innere? Ja, für die Seinen allen Segen, für ihn den Schmerz. Er war ein Mann und wollte nicht unmännlich verzagt sein, sondern sich um so aufopfernder, hingebender für seinen erhabenen Beruf der Selbstverleugnung vorbereiten. Einsam mußte er fortan durch's Leben gehen, das stand fest und bedurfte keines besonderen Selbstbes; aber einen Versuch wagen und Theresen auf die Bedeutung ihres Schrittes aufmerksam machen, das konnte und durfte er, ohne sich an Häutigkeit zu verflüchten.

Und als nun die Orgel begann und die Gemeinde ihre Stimme zum Lobe Gottes erhob, da erschallte eine mächtige kraftvolle Männerstimme durch alle anderen hinüber. Klaus wollte durch seinen Gang den Bruder mahnen: „Christus ist erstanden! — Wer sein Kreuz ihm nachgetragen, für den kommt sein Osterfest! Alleluja, Alleluja!“ brüllte und brauste es durch den heiligen geweihten Raum.

Therese saß in ihrem privilegierten Kirchenstuhl, der so gut zu einem alten Namen gehört, wie so und so viel. Morgen Wald und Grundbesitz, sie hatte eine geschulte, kräftige Altstimme, die in der Kirche beim allgemeinen Lobgesang nie vermisst wurde. Heute aber war Theresen nicht im Stande, einen Laut von sich zu geben. Neben ihr kniete

Auf dem Hartwichshofe.

19) Roman von F. v. Dirck. (Nachdruck verboten.)

In den grauen Polstern der Kalesche lehnte Therese neben der in Sammt und Seide strogenden Tante, deren mächtige Gutsfedern schwanken und nickten und in der Sonne glitzerten, während Theresen's Schleier, vom Lustzuge sanft bewegt, wie freundlich grüßend, auf- und niederwallte.

Martin's Herz klopfte höher beim Anblicke der Geliebten; aber ein flüchtiger Blick in ihre leichtverschleierte Züge gab ihm einen Stich in's Herz.

„Sephtha's Tochter!“ drängte es sich ihm unwillkürlich auf die Lippen. Eine entsetzliche Unruhe überfiel ihn plötzlich, daß sie vielleicht schwach genug sein könne, sich dem Gebote der Hlirgen zu fügen und diesen Gehorsam mit ihrem Lebensglücke bezahle. Er zog grüßend den runden Hut. Ihre Augen begegneten sich sekundenlang; aber der Blick war nicht der alte, frohe, leuchtende Kinderblick, der sich ihm so warm, so glückverheißend in die Seele gestohlen und sein Herz erobert hatte. Eine wahre Angst erfüllte ihn. Er dachte in diesem Momente nicht einmal an sich, an sein geachtetes Lebensglück, sondern nur an die Geliebte — und wie ihr zu rathen und zu helfen sei. Mit umdüsterten Zügen schritt er weiter, ab und zu nur zerstreut antwortend, als Bekannte, froh, ihn wieder zu sehen, an ihn neugierige, einfältige, theilnehmende Fragen stellten.

Alle diese sonst zurückhaltenden, selbstbewußten Frauen, die in ihrem Hochzeitsstaat von Tuch und Seide großartig neben ihm bahinschritten, während der weifaltige Rock, in gleichmäßigen Schwingungen folgend, ein taktmäßiges Rauschen hören ließ, waren Schulfreundinnen seiner Mutter gewesen, der sich alle nun, angefächelt dieses schönen gelehrten Sohnes, so des Lobes voll, erinnerten. Namen schlugen an Martins nur halboffenes Ohr. Namen, die einen hundert-

ungen.



Wiethold

nahlin

Meyer

ermitt zur heu-

er

Hochzeit

Glück- und

rünsche

23. April 1895.

Arbeiterinnen

gesellschaft

Industrie.

aliger 39er.

des Vereins, sowie

ameraden, welche

oss. 38. an der

en Schlachtfeldern

etheligen wollen,

rechnung

den 27. April,

r im Vereinslokal

hard Doeind

amerabich. Gruß

Vorstand.

atten

Façons

ehlen

Auswahl

Hömborg

Neustrasse.

und die halben garan-

en. Prospekte und Zie-

ahresbeiträge für alle 18

oder pro Ziehung nur

saven Mk. 5.—, ein

elungen bis spätestens

Alleinige Zeichnungs-

d. Frankfurt a. M.

15000, 10000 etc.,

gans den halben garan-

en. Prospekte und Zie-

ahresbeiträge für alle 18

oder pro Ziehung nur

saven Mk. 5.—, ein

elungen bis spätestens

Alleinige Zeichnungs-

d. Frankfurt a. M.

freundes. Das ist der Grundton, der auch heuer wieder die Verhandlungen befeelte und befruchtete.

Die Verhandlungen von Vertretern der 7 östlichen Landschaften, welche von dem Landwirtschaftsminister im Verein mit dem Finanzminister und dem Reichssekretär veranlaßt waren wegen der erhöhten Nahrungsmittelpreise für den bäuerlichen Realcredit, sind bereits abgeschlossen. Es ist volles Einverständnis darüber erzielt worden, was zur Erreichung der Absicht notwendig und welche Einrichtung demzufolge den landwirtschaftlichen Kreditinstituten zu geben ist. Sämtliche Vertreter der Landschaften wiesen aber in Uebereinstimmung mit den Organen der Regierung den Gedanken einer provisorischen Suspension der Amortisationszahlungen der Schuldner mit Entschiedenheit zurück.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ sagt gegenüber dem von der „Vossischen Zeitung“ gemachten Vorwurfe, daß die deutsche Politik in der ostasiatischen Frage eine Schaukelpolitik gewesen sei: Wenn Deutschland jeden Gedanken eines Eingreifens vor der endgültigen militärischen Entscheidung zurückgewiesen habe, so sage daraus keineswegs, daß Deutschland zu irgend einer Zeit gesonnen wäre, die deutschen Interessen der Willkür des Siegers preiszugeben. Deutscherseits sei schon vor Monaten in Tokio kein Zweifel darüber gelassen worden, daß die Ueberschreitung gewisser Grenzen bei den Friedensbedingungen Deutschlands Interessen berühren und ein Eingreifen der Mächte herbeiführen werde. Nachdem die Grenze nicht eingehalten worden, handle die deutsche Politik lediglich folgerichtig, wenn sie an Schritten sich betheilige, welche auf Befestigung der für die europäischen Interessen nachtheiligen Bestimmungen gerichtet sind. Der Versuch der Vossischen Zeitung, den Handelsstand gegen die Regierung mobil zu machen, werde nicht verfangen. Der deutsche Handelsstand sei weitsichtig genug, um zu erkennen, daß gerade die Interessen der Industrie und des Handels es seien, welche ein Vorgehen Deutschlands gebieterisch fordern.

Im Auswärtigen Amt fand heute Vormittag eine Besprechung des Ministers v. Koller und des Freiherrn v. Marschall mit 14 Vertretern der Presse statt über die Beteiligung der Presse bei der Eröffnungsfeier des Nordostsee-Canals. Die Regierung stellt der Presse ein eigenes Schiff kostenlos zur Verfügung, welches 150—200 Journalisten aufnehmen und im Gefolge des Kaiserschiffes, Fürstenschiffes, Diplomatenchiffes, Parlamentschiffes usw. an allen Seereislichkeiten theilnehmen wird, ausgenommen das Flotten-Manöver am letzten Tage.

Zum Nachfolger des am 1. Juli in den Ruhestand tretenden Regierungspräsidenten v. Tzenpliz in Koblenz ist der Geh. Ober-Regierungsrath Wengel im landwirtschaftlichen Ministerium bestimmt.

Die über den Berliner Centralviehhof verhängte Ausfuhrsperr für Schweine ist aufgehoben. Die Sperre hat seit dem 16. Febr. bestanden.

Kiel, 23. April. Das erste den Nordostsee-Canal passierende Kriegsschiff, der Aviso Jagd, mit dem Prinzen Heinrich an Bord, geriet unweit Rendsburg auf Grund, wurde aber später wieder frei.

Halle a. S., 22. April. Gestern trat der achte allgemeine deutsche Handwerkerkongress unter zahlreicher Theilnahme aus allen Theilen Deutschlands zusammen. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe wichtiger Punkte; unter Anderem wird sich der Handwerkerkongress zu beschließenden haben mit dem Befähigungs-Nachweis, der obligatorischen Innung und dem Wauschwindel. Weitere Punkte der Tagesordnung betreffen die „Stellungnahme zu den neuesten Regierungsplänen betreffend die Organisation des Handwerks“, „zur Gewerbe-Ordnung mit Bezug auf den Hausirhandel“, „die weiteren Reformforderungen der deutschen Handwerker-Bewegung wie Gefängnis- und Militär-Werkstätten-Arbeit, Officiers- und Beamten-Consum-Vereine“ und schließlich „die politische Vertretung des Handwerks“.

Nora in steifer, fast aufrechter Haltung: aber ihre Blicke glitten oft über das elegante, mit silbernen Klammern verzierete Gebetbuch hinweg nach Hämigs Kirchenstuhl hinüber, wo neben dem hübschesten, stattlichsten Mann des Kirchspiels dessen zierliche Schwester erschienen war, deren prächtiges Kostüm wahrhaft Aufsehen erregte. Unter dem rothbraunen Sammtbarett mit dem goldschimmernden Feuerschmuck schaute ein rosiges, pitantes Gesicht hervor, dessen kluge Augen jedoch jetzt andächtig gesenkt blieben; während Hämigs Brille unverwandt auf Theresens Antlitz ruhte. Aus Hermanns finsternen Zügen las die Tante etwas heraus, das sich fühlend in ihre Andacht und Osterfreude mischte. Theresie wurde fast nervös von dem Ansehen und Aussehen der Tante neben ihr; sie fühlte sich beobachtet und wußte nicht warum. Ober waren ihre Blicke der Spiegel ihrer Seele, in deren Tiefen ein wahrer Aufruhr stürmte?

„Ach, hätte sie sich nur hier ausweinen, so recht von Herzen satt weinen können! Denn selbst im Heiligtum Gottes, geradezu unter seinen Augen, eine irdische Liebe beweinen, um sie der Fürbitte der Heiligen zu empfehlen, erschien ihr nichts weniger als Sünde, da ihr Herz rein, ihre Reue unsträflich, so recht vom Himmel stammend, war. Ja, Martinus unerwartetes Wiedersehen hatte ihr die Seele aufgewühlt. Sie konnte ihn jedoch nicht beglückwünschen zu seiner Braut, wie er es von ihr jetzt erwarten mochte; und daher war es wohl am besten, ihm auszuweichen und auf ein paar Tage zu verreisen. So flog es ihr auf dem Heimwege durch den Sinn. Dieser ihr harmloser Wunsch aber war dem Vater Befehl. Die Pferde standen ohnehin müßig im Stall und Hämig und Anna schlossen sich müßigerweise auch an. Der Ausflug war ganz nach seinem Geschmacke, vielleicht war er selber mit von der Partie.

Am Nachmittag des zweiten Feiertages schickte sich Martin mit hoher Genehmigung des Kunstgärtner's Klaus unter der starren Vertwunderung der Mutter zu einem Gange

Außerdem sind beim Innungsausschuß zahlreiche Anträge zur Tagesordnung und Resolutionen angemeldet. So verlangt das Provinzial-Bundesamt für Westfalen: „Gründung einer centralisirten Krankenkasse für Lehrlinge, Gesellen und Meister für ganz Deutschland als eingeschriebene Hilfskasse.“ Ein Antrag der Tuchmacher- und Färber-Innung Strausberg lautet auf „Gewährung von Diäten an Reichstagsabgeordnete“. Die Verhandlungen werden zwei Tage in Anspruch nehmen. Bildhauer-Obermeister Biehl-München eröffnete in Gegenwart von ca. 280 Delegierten und gegen 100 sonstigen Theilnehmern die constituirende Vorversammlung. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Obermeister Zander-Halle gewählt, zu Beisitzern: die Reichstagsabgeordneten Euler-Bensberg (Centrum), Megner-Neustadt, Oberschlesien (Centrum) und Jacobskötter-Erfurt (deutschconservativ), ferner Nagler-München, Schneidermeister Möller-Dortmund, Böhme-Großhain, Weiß-Breslau, Korthaus-Dsnabrück, Bodewig-Köln, Schmidt-Hamburg, Deutel-Berlin, Sebastian-Sieglitz, v. d. Smitten-Ottensen, Ohlenschlaeger, Emerich-Hannover. Die Anträge wurden zum größten Theil den einzelnen Punkten der Tagesordnung, unter denen sie zu behandeln sind, zugewiesen. Der Antrag Dortmund (centralisirte Krankenkasse) wurde an den 10. Bundesdelegiertenkongress der Allgemeinen deutschen Handwerkerbünde verwiesen, dessen nicht öffentliche Verhandlungen sich auch in diesem Jahre an den allgemeinen Handwerkerkongress anschließen werden. Eine längere Debatte entspann sich über einen von Niebrecht-Magdeburg gestellten Antrag, daß die Sonntagsruhe im Handwerk zum Gegenstande besonderer Beratungen gemacht werde. Möller-Dortmund bekämpfte diesen Antrag. Der Standpunkt der Innungen sei im Programm festgelegt. Niebner steht auf dem Standpunkt der Sonntagsheiligung. Andere Niebner sprachen sich in ähnlichem Sinne aus. Auf Anregung des Vorsitzenden wurde beschlossen, diese Frage gelegentlich der Beratungen über den Marxmalarschlag mitzubehandeln.

Dresden, 23. April. Der Kaiser ist heute mittels Sonderzuges hier eingetroffen und vom König und der Königin auf das herzlichste begrüßt worden. Das zahlreich anwesende Publikum brachte dem Kaiser begeisterte Hochrufe dar. Der Kaiser nahm später in der Villa Strahlen mit dem Königspaar das Frühstück ein. In der Nachmittags stattfindenden Familientafel nahmen auch die Prinzen und Prinzessinnen, die Herzogin von Schleswig-Holstein mit der Prinzessin Feodora Theil.

Paris, 22. April. Der „Temps“ schreibt, der Friede von Shimonoseki gestatte Japan, in Zukunft die Macht Chinas zu seinem eigenen Vortheil zu confisciren. Das würde eine vollständige Zerstörung des Gleichgewichts im äußersten Orient und eine schwere Verletzung der Rechte der an China angrenzenden Mächte bedeuten. Die Cabinette von Petersburg, Paris und Berlin hätten diese Gefahr erkannt und Japan von einem solchen Unternehmen abgerathen. Die genannten Cabinette seien einig in dem Bestreben, eine gütliche Lösung herbeizuführen und hätten hierbei einen Japan genehmen Weg einzuschlagen, sei es daß das Präcedens des Berliner Congresses nach dem Frieden von San Stefano nachgeahmt würde oder ein Gedankenaustausch der interessirten Mächte stattfände. Europa würde es unverzüglich finden, wenn eine westliche Macht aus Egoismus isolirt vorgehe.

Petersburg, 22. April. Bei der Besprechung des Einverständnisses Deutschlands, Frankreichs und Russlands bezüglich des Friedensvertrages von Shimonoseki erklärte die „Nowoje Wremja“, Rußland werde dafür, daß Deutschland und Frankreich den Widerspruch Russlands gegen die Abtretung der Halbinsel Liaotung, sowie die Erstreckung des russischen Uebergewichts auf Korea unterstützen, alle Ansprüche Deutschlands, welche den Schutz seiner Handelsinteressen bezwecken, unterstützen, ebenso auch das auf Festigung seiner Lage in Indochina hinauslaufende Vorgehen Frankreichs. Die „Nowosti“ meinen, die diplomatische Vor-

nach dem Hartwischhofe an. Vorgeblich wollte er die Gartenanlagen des Bruders in Augenschein nehmen und sich von seinem Talent auf diesem Gebiet überzeugen lassen. Bei aller Selbstbeherrschung hatte Martin es doch nicht aushalten können, daß die Seinen ihn ernst und einflüßig fanden und sich im Stillen um ihn sorgten, ja ihn mit ängstlichen Blicken verfolgten.

„Theresens Verlobung wäre doch bis heute nur eine bloße Vermuthung“, dachte die Mutter, und da Martin Theresie mit seiner Silbe erwähnte, so beneidete sie sich und schob seinen Ernst, seine Schweigsamkeit auf die Arbeitslast, die ihn kurz vor seinem Staatsexamen geistig abziehen und niederbeugen und die Blässe seiner Wangen verursachen würde. Während Martin einsam, mit qualvollem Leid in der Seele, den bekannten traulichen Weg entlang schritt, den er Hand in Hand mit Theresie so manches Mal gewandelt, bereitete sich Theresie, mit Verzweiflung im Herzen, zu ihrer Flucht vor.

Martin vergegenwärtigte sich, wie Tante Nora mit ihrem fähigen Alerange auf ihn, der nach ihrem Begriffe halb Bauer, halb Städter, weder Fisch noch Fleisch war, herabschauen würde. Da schlugen die dumpfen Laute ellenhoher Rösse an sein Ohr. Er schaute sich um, und sein Fuß war wie am Boden festgewurzelt.

Neun Schritte von ihm lenkte ein Gespann aus dem Fahrweg in den Wald ein; und bei dem langsamen Fahren konnte Martin die in der Kutse weilenden Personen deutlich erkennen. Das Verdeck war weit zurückgeschlagen; Theresie und Anna Hämig lehnten behaglich im Fond, und Hämig und Hans Tigges saßen ihnen lachend und plaudernd gegenüber. Ja, die Gesellschaft war lustig zum Verzweifeln, während er —

Martins Gedanken verwirrten sich bei diesem Anblick, sein Blut gerieth in Wallung, die Eifersucht machte ihn geradezu sinnlos. Seine Geduld und Ergebenheit, die ihm in der Kirche so natürlich erschien, war nur eitel Blendwerk

stellung genüge nicht, es bedürfe einer militärischen Kundgebung, die entweder gemeinsam oder von einer der Großmächte ausgeführt würde. Der „Garafbanin“ bespricht die Nothwendigkeit für Rußland, einen eisfreien Hafen im Stillen Ocean zu besitzen und drückt die Befürchtung aus, Rußland könne sich in eine Abenteuer-Politik einlassen, ohne genügend vorbereitet zu sein. Das Blatt empfiehlt die systematische Vermehrung der Land- und See-Streitkräfte im äußersten Osten.

Warschau, 22. April. Nach einer Verfügung Curkos war den Juden verboten, sich im Sommer in Landhäusern auf bäuerlichem Gebiete aufzuhalten. Diese Verfügung wurde auf Befehl des Grafen Schwalow aufgehoben.

Athen, 23. April. Infolge der Wahlagitation fand gestern in Patras ein blutiger Zusammenstoß zwischen den Delhannistischen Fraktionen statt; einer wurde erschossen und sechs verwundet.

Cettinje, 22. April. Nach hier eingelaufenen Berichten soll bei Plava ein Zusammenstoß zwischen den türkischen Truppen und den Albanesen stattgefunden haben, bei welchem mehrere Personen, darunter einige Frauen, getödtet oder verwundet worden seien. Die Stadt soll von den türkischen Truppen cernirt sein.

Tokio, 22. April. Der japanische Kaiser erließ heute einen Aufruf an sein Volk, worin er demselben, besonders der Marine und dem Landheer, für das großartige Zusammenwirken dankte, durch das der Krieg zu einem so erfolgreichen gestaltet worden sei. Der Erlaß betont, daß, wiewohl durch die Kriegseinstellungen der Ruhm des Kaiserreiches gestiegen, doch noch viel zu thun übrig bleibe, um den Kulturstand des Landes zu ergänzen. Der Kaiser erinnert sein Volk daran, sich vor Eigendünkel zu hüten, und ermahnt es, im Sinne der Bescheidenheit und Demuth nach Vollendung der militärischen Vertheidigungskraft unablässig bestrebt zu sein, ohne in Extreme zu verfallen. Die Förderung der Ausbildung und die Verbesserung der Erziehung mit Verhütung jeder Verweichlichung seien eine Hauptaufgabe der Zukunft. — Das liest sich ja ganz rührend.

Parlamentarisches.

Berlin, 23. April. Reichstag. Präsident von Buol eröffnet die Sitzung und heißt die Herren willkommen zu neuem, hoffentlich ersprießlichem Thun. Auf der Tagesordnung steht die zweite Verathung der Zolltarifnovelle in Verbindung mit der von der Commission aus Anlaß eines Antrages Salisch-Hammacher angenommenen Kampfsollresolution. Die Abgeordneten Freiherr v. Stumm und Möller hatten an Stelle der Resolution einen formulirten Gesetzentwurf als Abänderung zum Zolltarifgesetz eingebracht. Es soll dem Bundesrath danach auch die Vollmacht gegeben werden, im Falle eines Zollkriegs selbst von bisher zollfrei eingegangenen Waren Bölle zu erheben. Da im Laufe der Debatte Schatzsekretär Graf Posadowsky namens der Regierung eine zustimmende Erklärung zum Antrag Stumm abgab, ließen auch die Nationalliberalen ihre anfänglichen Bedenken fallen und stimmten mit den Conservativen und dem Centrum für den Antrag Stumm, der somit zur Annahme gelangte. Abg. Richter hatte gegenüber dem Antrag darauf aufmerksam gemacht, daß der Reichstag mit der Ertheilung so weitgehender Vollmachten an den Bundesrath seinen eigenen Rechten etwas vererbe. Der Antrag sei lediglich ein Ausfluß zollkriegerischer Stimmung. Die zweite Verathung der eigentlichen Zolltarifnovelle gelangte nur bis zur Position „Soll in Grenzbezirk“. Die Kommissionsbeschlüsse erfuhren keinerlei Veränderungen. Auch der Antrag Dudenburg, betr. Verlängerung der Frist für den zollfreien Bezug von Holz in den Grenzbezirken wurde abgelehnt. Am Mittwoch wird die Verathung der Zolltarifnovelle fortgesetzt.

Berlin, 23. April. Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage, betr. Errichtung einer neuen Generalcommission für die Preußen in zweiter Lesung an mit der von der Kommission vorgeschlagenen Resolution, wonach die Regierung Staatsmittel zur Durchführung von Hypothekenregulirungen und Gewährung von Zwischenkrediten bei Bildung von Rentengütern bereitstellen soll. Außerdem schloß sich das Haus auch dem von der Kommission Ausdrück gegebenen Wunsch an, daß bald ein Gesetzentwurf über die Abgrenzung der Zuständigkeit der Generalcommissionen von denjenigen der Behörden der allgemeinen Landesverwaltung vorgelegt werden mögen. Die Conservativen

seines Geistes. Seine guten Vorsätze waren im Fluge dahin, wie Spreu vor dem Winde. Halb wahnhaftig vor Zorn, stürzte er mit erhobener Faust vorwärts. Er wollte dem Kutser ein donnerndes „Halt“ zurufen und vor Theresie hinstreten und sie direct vor Zeugen zur Rechenschaft ziehen. Aber nach zwei, drei stolpernden Schritten versagte sein Fuß. Kein Laut entrang sich seiner Kehle, sie war ihm wie zugeschnürt. Seine bleichen Lippen bebten wie alle seine Glieder, nur die Augen starrten wie beschwörend nach dem hinter Baumstämmen verschwindenden weißen Schleier, den eine gebräunte Männerhand vergebens zu ergreifen suchte.

Diese Hand gehörte dem verhassten Nebenbuhler, der sein, Martins, Kleinod, grausam und widerrechtlich, durch Heimtücke an sich gerissen hatte, mit dem Martin jetzt hätte ringen und kämpfen mögen bis auf's Blut, bis einer von ihnen auf dem Kampfplatz zurückblieb.

So hatte sich Martin früher nicht gekannt. O, was hatte die Liebe aus ihm gemacht? „Du irrst Dich, Theresie!“ murmelte er, mit der zitternden Hand in seinem kraushaar wühlend, und den moralischen Seibeboden stampfend, daß der zähe Lehm sich faustbild an seine Sohlen heftete. „Du täuschst Dich und ihn, Kind! Denn Du liebst ihn nicht; kannst ihn nicht lieben, diesen gelbholzen Egoisten, der seine nächsten Verwandten dem Hungertode preisgegeben hätte, ohne eine Miene zu verziehen. Mich liebt Du, Theresie, oder Dein Herz ist ein Abgrund von Falschheit. Und ich hätte Dich auf Händen getragen, während er, ohne Verständnis für die enthusiastische Seite Deiner Natur, entweder Dein Tyrann, oder der erbärmliche Sklave Deiner Launen wirbt, den Du weder lieben noch achten kannst. — O, daß Du es niemals bereuen müßtest. Aber nein, nein! Es kann ja gar nicht möglich sein! Noch ist sie nicht sein Weib — und ich muß sie sprechen — Unfinn! Sei kein Thor, Martin! Es ist alles, alles zwischen uns aus.“ (Fortsetzung folgt.)

und Freikonservativen...
Erklärung abge...
darunter auch...
der Generalcommi...
beschwerden als u...
außer kleineren Bo...
von Kleinbahnen an

Wesf.
* Bogholt,
im Winter di...
zeigt eine in D...
Schulzimmers m...
säuregehalt in d...
richtig 2,2 Proz...
7,87 Prozent, an...
Unterricht am...
Nachmittagsunter...
9,36 Prozent. —
Kohlenäure! —
als 1 Prozent b...
— Ueber die

am Religions...
Kammergeric...
schreibung getroff...
Radomast, dessen...
vom Religionsun...
halb von der Str...
einer Polizei-Be...
preußen von 1...
Seine Entschuld...
Religion unterric...
Schulbehörde die...
unterricht erteilt...
deshalb nicht für...
falls er sie in d...
Unterrichtsgegen...
Kammergeric...
ben und die S...
ein ungültiges...
Allerdings hätten...
Unterricht verfa...
Schulverfäumniß...
inspector und...
Lehrer habe nu...
Verfäumniß trit...
Schulverfäumniß...
erachtet worden...
rechtigt, weil di...
dial-Verordn...
wählte Polizei...
Eine Befugniß...
oder Regierung...
Regelung der...
säumniße zu er...
speziell die Abt...
weisen, seien viel...
mergerichtet erach...
meine Landrecht...
Fall in Anwen...

Münster,
wählte an Ste...
Freiherrn v. St...
zialraths. Er...
M. zu emittir...
Hälfte zu 3 1/2...
seien folgende er...
der Dorfsterne...
p(St) der Hei...
Regierungsbezi...
Umbau der S...
Giedelborn, 600...
hausen, 2400...
nationswesen...
Feldes in den...
für Flußregulir...
(Kreis Aitena)...
hauser Thales...
für Aushebung...
zu Münster für...
Meisters Abgeg...
industrie in Dü...
von 6750 Mt...
des sogen. M...
Weißhülle zum...
dingungen. A...
Hypergeometrie...
des Darlehns...
von 15 000 M...
Girchhausen. Z...
wurde ein neu...

Wilderbed...
lichen St. Lu...
wiederum auf...
beiden Thürm...
werden sollen...
die Gewölbe...
an den Thür...
eine Dampfma...
aufzubereiten...
seinem reichen...
Camen,
R., welche w...
hier selbst veru...
ist wieder au...
versichert, daß...
zu thun hat...
Sam m...
klub wird je...
Stadt abhalt...
Geschäftsfle...

ärtschen Kund-
ner der Groß-
heprieht die
en Gafen im
Beforgnis aus,
einlassen, ohne
empfehlte die
See-Streitkräfte

der Verfügung
im Sommer in
halten. Diese
Schwalow auf-

agitation fand
stöß zwischen
wurde erschossen

gelaufenen Be-
st zwischen den
gefunden haben,
ge Frauen, ge-
Stadt soll von

ge Kaiser er-
worin er dem-
heer, für das
s der Krieg zu
Der Erlaß be-
gen der Ruhe
zu thun übrig
ergänzen. Der
Eigendünkel zu
Eigendünkel und
Bertheidigungs-
extreme zu ver-
der die Ver-
eder Verweid-
t. — Das lieft

ent von Buol
immen zu neuem
ordnung steht
in Verbindung
Antrages Salts-
tion. Die Ab-
hatten an Stelle
als Abänderung
undestath danach
eines Volkstags
Bölle zu erheben.
Posadowsky
klärung zum An-
beralen ihre an-
er Conservativen
er somit zur An-
ber dem Antrage
mit der Ertheilung
ih seinen eigenen
auch ein Ausfluß
hung der eigent-
sifikation „Hols in
en feinerlet Len-
etr. Verlängerung
den Grenzbezirken
rathung der Boll-

tenhaus nahm
ralkommission
er von der Kom-
Regierung Staats-
itungen und Ge-
von Rentengütern
aus auch dem von
en, daß bald ein
gleit der General-
der allgemeinen
Die Conservativen

n im Flüge da-
wahnsinnig vor
aris. Er wollte
n und vor The-
zu Redenshaft
Schritten verlagte
Kehle, sie war
bestehend alle
beisitzend nach
weißen Schleier,
erhaschen suchte.
Lebensbühler, der
irredlich, durch
Martin jetzt hätte
t, bis einer von

launt. O, was
rrst dich, The-
Hand in seinem
Heideboden flam-
an seine Söhne
ind! Denn Du
diesen gelbblauen
den Hungertode
verziehen. Mich
in Abgrund von
getragen, wä-
stische Seite Dei-
der erbärmliche
der lieben noch
bereten mögeft.

stisch sein! Noch
sprechen — Un-
s, alles zwischen
stehung folgt.)

und Freikonservativen machten ihre definitive Zustimmung in dritter Lesung zu der Vorlage davon abhängig, daß die Regierung über den Inhalt der Resolution und den anderen Punkt präzise Erklärungen abgebe. In zweiter Lesung erfolgten diese Erklärungen noch nicht. Vielmehr suchten die Regierungsvertreter, darunter auch Finanzminister Wiquel, die über die Thätigkeit der Generalkommission bei Bildung der Rentengüter vorgebrachten Beschwerden als unbedeutend zurückzuweisen. Am Mittwoch steht außer kleineren Vorlagen der Gesetzentwurf, betr. Verpfändung von Kleinbahnen auf der Tagesordnung.

Westfalen-Rheinland.

* Bocholt, 24. April. Wie notwendig es ist, auch im Winter die Schulzimmer gehörig zu lüften, zeigt eine in D. vorgenommene genauere Untersuchung eines Schulzimmers mit 70 Schülern. Darnach betrug der Kohlen-säuregehalt in diesem Schulzimmer vor Beginn des Unter-richts 2,2 Prozent, vor der Zwischenpause um 10 Uhr 7,87 Prozent, am Ende dieser 6,25 Prozent, am Ende des Unterrichts am Vormittag 8,11 Prozent, vor Beginn des Nachmittagsunterrichts 5,42 Prozent, am Ende desselben 9,36 Prozent. Keine Luft enthält aber nur 0,5 Prozent Kohlen-säure! — Luft, deren Gehalt an Kohlen-säure mehr als 1 Prozent beträgt, ist der Gesundheit schädlich.

— Ueber die Verpflichtung zur Theilnahme am Religionsunterricht in der Volksschule hat das Kammergericht dieser Tage eine bemerkenswerthe Ent-scheidung getroffen. Ein katholischer Lehrer a. D. in Radowet, dessen Kinder die Volksschule besuchten, hatte sie vom Religionsunterricht fortlassen lassen. Er wurde des-halb von der Straßburger Strafkammer wegen Uebertretung einer Polizei-Verordnung des Oberpräsidenten von West-preußen von 1886 zu einer Geldstrafe verurtheilt. Seine Entschuldigung, daß er seine Kinder selbst in der Religion unterrichtet habe, wozu er, zumal ihm von der Schulbehörde die Concession zur Ertheilung von Privat-unterricht erteilt worden, befähigt und berechtigt sei, wurde deshalb nicht für stichhaltig erachtet, weil er seine Kinder, falls er sie in die Volksschule schickte, auch dort an allen Unterrichtsgegenständen teilnehmen lassen müsse. Das Kammergericht hat diese Entschuldigung aber auf ge-hört und die Sache in die Vorinstanz zurückgewiesen, da ein ungültiges Strafgesetz zur Anwendung gekommen sei. Allerdings hätten die Kinder unentschuldig den betreffenden Unterricht veräumt, doch über die Entschuldigbarkeit der Schulversäumnisse aus der Schulpflicht siehe dem Schul-inspector und nicht dem Richter die Entscheidung zu. Letzterer habe nur darüber zu entscheiden, ob die Eltern ein Verschulden trifft. Wenn nun hier auch mit Recht die Schulversäumnisse vom Schulvorstande nicht für entschuldigbar erachtet worden sei, so sei die Revision doch deshalb be-rechtigt, weil die zur Anwendung gebrachte Oberpräsi-dial-Verordnung von 1886 und ebenso die darin er-wähnte Polizei-Verordnung von 1886 ungültig seien. Eine Befugnis der Ortspolizeibehörde und auch des Ober-oder Regierungspräsidenten, polizeiliche Vorschriften über Regelung der Schulpflicht und Bestrafung der Schulver-säumnisse zu erlassen, bestünde nicht. Die Regierung und speziell die Abtheilungen für Kirchenverwaltung und Schul-wesen, seien vielmehr nur Schulaufsichtsbehörden. Das Kam-mergericht erachtet sodann dafür, daß lediglich das Allge-meine Landrecht § 240 II 20 für den hier vorliegenden Fall in Anwendung zu bringen sei.

Münster, 21. April. Der Provinzialausschuß wählte an Stelle des Freiherrn v. Schorlemer-Alst den Freiherrn v. Landsberg-Belen zum Mitglied des Provin-zialraths. Er beschloß, von Seiten der Landesbank 500 000 Mk. zu emittiren, und zwar zur Hälfte zu 3, zur anderen Hälfte zu 3 1/2 pSt. Von den genehmigten Gelbbewilligungen seien folgende erwähnt: 30 000 Mk. (unverzinsliches Darlehn) der Dorstener Anstalt für Epileptische, 22 000 Mk. (zu 3 pSt.) der Heil- und Pflegeanstalt für Augenkranken des Regierungsbezirks Arnberg zu Hagen, 3000 Mk. für den Umbau der Schweinefalle auf der Provinzialanstalt für Geisteskranken, 6000 Mk. für den gleichen Zweck in Benning-hausen, 2400 Mk. zu Gunsten des Naturalverpf.-Lagers-stationswesens, 20 000 Mk. zur Melioration des Kultur-pfeldes in den Kreisen Münster und Steinfurt, 10 650 Mk. für Fischregulirung und Meliorationen im oberen Risterthal (Kreis Ahtena), 2500 Mk. zur Melioration des Hilbrin-gaufer Thales, 1000 Mk. dem Westfälischen Fischereiverein für Ausbesserung von Bachbrut, 4000 Mk. dem Kunstverein zu Münster für den Erwerb von Kupferstichen des westfälischen Meisters Aldegrewer, 500 Mk. zur Förderung der Haus-industrie in Dillinghausen (Kreis Brilon), endlich ein Darlehn von 6750 Mk. an die Gemeinde Bemer zur Rodenlegung des sog. Nordbruchs, und der Stadt Plettenberg eine Beihilfe zum Bau einer Kleinbahn unter den üblichen Be-dingungen. Abgelehnt wurden u. a. ein Antrag der Thal-sperren-Gesellschaft Fulda (Kreis Ahtena) auf Zinsbefreiung des Darlehns von 20 000 Mk., ein Antrag auf Beihilfe von 15 000 Mk. zur Restaurirung des Kirchthurms zu Girkhausen. Für die Verwaltung der Provinzialirrenanstalten wurde ein neues Reglement festgesetzt.

Billerbeck, 22. April. Die Bauhätigkeit an der herr-lichen St. Ludgerikirche hier selbst ist seit zwei Wochen wiederum aufgenommen. Die Gerüste für den Ausbau der beiden Thürme, welche dieses Jahr um 18 Meter erhöht werden sollen, sind fertig gestellt; ebenso die Gerüste für die Gewölbe. In der nächsten Woche beginnen die Maurer an den Thürmen und die Gewölbebauer ihre Thätigkeit; eine Dampfmaschine wird die Werk- und Bruchsteine hin-aufbefördern. Wollte Gott den großartigen Bau weiter mit seinem reichen Segen begleiten!

Camen, 23. April. Die Dienstmagd Elisabeth K., welche wegen des bei dem Metzgermeister Beckhaus hier selbst verübten Diebstahls in Haft genommen wurde, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Es wird ver-sichert, daß die K. mit der Angelegenheit absolut nichts zu thun hat.

Ham, 19. April. Der rheinisch-westfäl. Jagd-klub wird seine zweite Teichschau am 12. Mai in un-erer Stadt abhalten. Mit derselben ist ein großes Preis-Fuchsschleifen verbunden. Zur Schau werden die Teich in

9 Klassen concurriren, für welche werthvolle Ehrenpreise und künstlerische Diplome als Preise bestimmt sind.

Ham, 23. April. Das auf die Nummer 25 020 der preussischen Klassenlotterie nach hier gefallene Geld (75 000 Mk.) wird im allgemeinen in ganz passende Hände gelangen, besonders ein Viertel, das von einem Birih und drei Fabrikarbeitern gespielt wird, wird seinen Beruf nicht verfehlen. Wie man hört, spielt dieser vier Gewinner sein Sechzehntel Boos noch mit seinem Bruder zusammen, so daß jeder nur etwa 2000 Mk. erhalten wird. Ein Viertel wird von einem Photograph, ein anderes von der Inhaberin eines Wiskwaarengeschäfts gespielt.

Unna, 22. April. Eine entsetzliche That, welche die Gemüther der Bewohner unserer sonst so stillen Gegend in nicht geringe Aufregung versetzt, ist am Samstag Abend in dem benachbarten Hemmerde von zwei jungen Burichen verübt worden. Als sich der Landwirth Schoppe genannt Lütgebräudmann, ein Bruder des Gemeindevorstehers Schoppe, auf dem Nachhausewege befand, wurde er plötzlich von zwei jungen Burichen überfallen und in ganz empörender Weise mißhandelt. Die rohen Patrone schlugen ihr Opfer mit biden Stöcken nieder, brachten ihm noch verschiedene Mißgeschick bei und warfen den Aermsten dann in einen Teich. Damit hatten die niederträchtigen Menschen noch nicht genug; sie zogen ihr Opfer noch einmal aus dem Wasser und setzten die Mißhandlungen fort. Lütgebräudmann ist am folgenden Morgen an den erlittenen schweren Ver-letzungen und infolge des enormen Blutverlustes gestorben. Die Thäter, zwei bei einem Landwirth in Benningten lebende Knechte im Alter von 22 und 26 Jahren, sind bereits zur Haft gebracht und in das Gefängniß hieselbst einge-liefert worden. Was die Ursache zu dieser ungemein rohen That gewesen, hat bis jetzt noch nicht genau festgestellt werden können. Es scheint indessen ein Racheakt vorzuliegen, da, wie es heißt, der Erschlagene den beiden Knechten, die ein Liebesverhältnis mit den auf seinem Hofe dienenden Dienstmädchen unterhalten haben sollten, das Betreten des Gehöftes unterlagte.

Wochum, 22. April. Die vom hiesigen Wirthverein veranstaltete Kochkunst-Ausstellung wurde gestern Mittag durch den Protector derselben, Herrn Landeshauptmann Geheimrath Ober Regierungsrath Overweg eröffnet.

Aplerbeck, 22. April. Ein in der hiesigen Irren-anstalt zur Beobachtung untergebrachter Zuchthäusler, ähnlich dem hier wohlbekannten berühmten Rademacher, ist gestern Abend gegen 9 Uhr entsprungen. Wie ver-lautet, sollen ihn Arbeiter in der Richtung nach Asseln haben entfliehen sehen. Die bewertvollste Verfolgung ist bis jetzt resultatlos verlaufen.

Wrambsche, 21. April. Eine drollige Scene spielte sich vor einigen Tagen in der Küche einer hiesigen Beamtenfrau ab. Es ist Vormittag und auf ein Klopfen an der Küchentür ruft die Frau „Herein“. Es erscheint ein altes Mütterchen: nach einem „guten Morgen“ beginnt dieselbe folgende Auseinandersetzung: „De Pastur belt seggt, ich schull hier man hen gohn, min Mann wäre jekt all 83 Johre olt, un dor gef hat hüttigen Dages 'ne Pension.“ — „Ja, liebe Frau, erstens ist mein Mann verreckt, und zweitens müssen Sie auch bezahlet haben und eine Zwalbden-karte bestehn.“ — „Papperlapapp“, beginnt die alte Frau wieder, „dat fand later Ufstände, min Mann mut Pension hebben, un id gah hüt hier nich weg, bevor id die Pension nich mittriege!“ — Die so Angeredete staunte und gab sich Mühe, der Alten das Wesen der Altersversorgung klar zu machen und hoffte dieses am besten zu erreichen durch Ver-gleiche mit der Feuerversicherung. — „Jo, jo“, fällt die Pensionslustige da ein, „verstickt sind wie un betalt hebbt wie ock immer, id willt Geld jekt hebben! Nütlich heff id mi ock in' Finger schnehen, do will id ock wat för hebben, denn et löh höllisch weh, un arbeiten heff id ock ach! Dage mit de Hand nich künd!“ — Alle Auseinandersetzungen halfen nur so viel, daß die Frau nun wenigstens „ohne Mitnahme der Pension“ wieder heimtrotzte, jedoch nicht ohne fortwährende Versicherungen: „Id wet Weschde, et giff Pension un de will id nu bestimmet hebben!“

Lingen, 22. April. Dieser Tage wurden in der Nähe von Hanekensfähr in einem mit der Ems in Verbindung stehenden kleinen Abzugsgraben ca. 200 Pfund Neunaugen gefangen. Die Neunaugen, zu den Meeresfische gehörend, steigen zur Laichzeit in den Flüssen auf; daß diese Fische bis in die mittlere Ems hinauf kommen, ist eine Seltenheit. Bislang sind, soweit uns bekannt ist, Neunaugen hier noch nie gefangen worden.

Wesel, 22. April. Gegen einen hiesigen hochbetagten Kaufmann, der am zweiten Osterfesttage wegen Sitt-lichkeits-Verbrechen verhaftet wurde, ist jekt auch Untersuchung wegen Wuchers eingeleitet worden. Die Opfer waren zumeist kleinere Handwerker. Die Geschäfts-bücher des Verhafteten wurden beschlagnahmt.

Verdingen, 21. April. Ein beklagenswerthes Unglück trug sich heute Nachmittag hier zu. Zwei junge Leute von hier im Alter von etwa 25 Jahren befanden sich auf dem Hofe des Hotels W. mit einem geladenen Revolver, um sich im Schießen zu üben. Bei der Ueberreicherung ent-lud sich die Waffe, wobei das Geschöß den Annehmenden, den Sohn einer armen Wittwe, in die Seite traf. Der Schwer-verletzte wurde sogleich zum Krankenhaus gebracht. Jedenfalls sind innere eble Theile getroffen worden, denn ärztliche Hilfe erwies sich als vergeblich, und nach Verlauf von kaum einer Stunde trat bereits der Tod ein.

Düren, 22. April. Heute Morgen starb nach längerem Leiden im 73. Lebensjahre der hochw. Pfarer von Oberzier, Herr Joseph Schweinheim. Der Verstorbene, eine Zierde des Klerus unserer Erzdiocese, war seit dem Jahre 1891 Dekan des Decanates Düren. Im vorigen Jahre wurde er zum Ehrenpfarrherrn des Collegiat- Capitels zu Aachen ernannt.

Aachen, 23. April. Der Aacher Konrad Rüpper aus Lix, welcher wegen Mordes der Maria Schöffers im December vorigen Jahres vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurde, ist heute Morgen 6 Uhr durch den Scharfrichter Reinbel hingerichtet worden.

Vermishtes.

— (Kuriose Entschuldigungszettel.) Eine Lehrerin hat folgende Blüthenlese von Entschuldigungszetteln gesammelt: „Ich bitte mein Dörrchen wegen Kopfschmerz an die Luft zu setzen.“

„Die Versäumnisse der Schule meines Sohnes wurde durch Krankheit unterbrochen.“

„Ich bitte mein Sohn mehr ins Rechnen zu schenken, indem er mir in die Nacht keine Ruhe läßt, indem er fortwährend phan-tasirt. Auch ich habe in meine Jugend nicht rechnen können; leider hat es sich später von selber gefunden, so daß ich heute mit Leichtigkeit die Buchführung vollende.“

„Da ich Anna Sonnabend weil sie klagte um Stiche, den das Turn das bringt Alles vor, — wenn es noch mal vorkommt, dann schide ich ihr in die Stunde nicht nach der Schule und lasse ihr von Doktor untersuchen, den von Turn hat schon manch einer den Tod gesucht. Das ist für Jungen, aber nicht für Mädchen.“

„Ich bitte meinen Sohn Karl zu entschuldigen, er hat gestern Abend Ungeheuer gebrochen.“

„Gehieses Fräulein. Meine Armida mußte die Schule ver-säumen, weil mein Mann eine Briefstache verloren hatte. Wo sie halt das Lotterielos besaß, wo wir uns die Gröfste mühe mußten geben, daselbe wieder in Besitz zu bekommen und sie ihn Oktober 14 Jahr wird, da wird es nicht draup ankommen.“

„Meine Tochter Louise hat gefehlt, weil sie einen kleinen Bruder hat gekiecht. Sollte es nächste Woche wieder vorkommen, so entschuldigen Sie bitte.“

— Breslau, 20. April. Ein mysteriöses Geldgeschenk, das der Criminalpolizei Deutschlands und Rußlands viel Kopf-schmerzen gemacht, ist vor kurzer Zeit einem Breslauer Großkauf-mann zu Theil geworden. Der bezeichnete Herr, der Besitzer einer der bedeutendsten Farbholzhandlungen Deutschlands, den rege Ge-schäftsverbindungen mit Warschau verknüpfen, erhielt aus der Haupt-stadt Polens einen Geldbrief, in welchem sich 3000 Mark Bank-noten befanden. Ein Abfender war nicht angegeben. Sofort sandte der Breslauer Großindustrielle die Geldsendung zurück, da er absolut keine beglückliche Forderung hatte, erhielt aber zu seiner größten Verwunderung denselben Brief wieder ohne die geringste Andeutung zurück. Nun wandte sich der Empfänger an die Bres-lauer Criminalpolizei und diese wiederum an ihre Warschauer Col-legin, und endlich stellte die letztere Behörde durch die Post fest, daß ein Mönch aus einem bei Warschau belegenen Kloster die 3000 Mark abgehandelt habe. Der freundliche Spender offenbarte nur, daß eines seiner Reichthümer auf dem Sterbebette ihn zu dieser Sendung verpflichtet habe; weitere Mittheilungen lehnte der Mönch kurzweg ab.

— Hamburg, 23. April. Der nach hier bestimmte Dampfer Iris lief heute brennend in London ein.

— Hannover, 20. April. Gestern wurde hier der Redac-teur Hermann Schoeter, der der Majestätsbeleidigung angeklagt war, von der Strafkammer freigesprochen. Schoeter hatte bei einer antihemitischen Volksversammlung am 19. Januar, als das Hoch auf den Kaiser ausgerufen wurde, gerufen, „diese verdammten Hochs!“ Es. gesteht zu, diese Worte gerufen zu haben, versichert aber, daß es ihm fern gelegen habe, den Kaiser beleidigen zu wollen. Er habe damit lediglich seiner Leberge-gung Ausdruck geben wollen, daß in einer Versammlung wie die in Rede stehende, in der viele Socialdemokraten gegenwärtig wa-ren, Gesundheits auf den Kaiser nicht angebracht und nicht geeignet seien, monarchische Ansichten zu kräftigen oder zu erweitern. Der Gerichtshof trat dem bei und beendete seinen Freispruch damit, daß objektiv keine Kundgebung vorliege, die eine Beleidigung des Kaisers enthalte. Der Staatsanwalt hatte 4 Monate Gefängniß beantragt.

— Antwerpen, 22. April. Heute Nachmittag 4 Uhr jürzte die Cementbrücke ein, welche die Congoausstellung mit der Weltausstellung verband. Sechs Arbeiter, die mit dem Abreißen der Brücke beschäftigt waren, wurden tödtlich verlegt.

— Petersburg, 20. April. Großes Aufsehen hat in der Residenz der Selbstmord eines jungen Offiziers der kaiserlichen Garde hervorgerufen, der einer sehr reichen aristokratischen Fam-ilie entstammte. Der Offizier, der sich durch einen Revolver-schuß tödtete, hinterließ einen an seine Mutter gerichteten Brief, in dem er erklärt, daß ihm, da er sich wahninnig in die junge Gemahlin des Zaren verliebt habe, nichts übrig bleibe, als der Tod.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Breuer in Bocholt.

Handels-Nachrichten.

Börse zu Duisburg. (Wochenbericht.) Das Wetter ist warm und frühlingmäßig geworden, die Felder gewöhnen von Tag zu Tag einen prächtigeren Anblick, wenn schon noch immer darüber geklagt wird, daß in einzelnen Gegenden der Weizen engl. Ausfaat durch den Frost gelitten habe, sowie daß vieler Weizen umgepflegt werden müsse, so liegt doch, wenigstens in Deutschland, zur Zeit kein greifbarer Grund vor, welcher die Panneffestimmung, welche augenblicklich am Weltmarkt herrscht, rechtfertigen oder verstärken könnte. Man folgt bei uns dieser Bewegung auch nur schrittweise, obwohl die geringen Bestände unserer Mühlen und Mälzen doch schon aus der selbstigen Zurückhaltung herauszutreten zwingen. Die Umsätze der vergangenen Woche haben das Durchschnittsquantum insize dessen schon anscheinlich überschritten. Die amerikanischen Bestände haben in vergangener Woche über 2 Millionen Bushels abgenommen. Seit dem Bekanntwerden dieser That-sache hat sich der Markt immer mehr verfestigt und wenn der morgige Bericht, wie die letzten Course andeuten scheinen, keine abermalige wesentliche Abnahme meldet, so dürfen wir uns wohl auf eine weitere durchgreifende Panne auf der ganzen Linie gefaßt machen.

Fruchtpreise zu West am 24. April.

Weizen	100 Kilogr. M.	13,75	Gerst	100 Kilogr. M.	6,00
Roggen	"	12,25	Stroh	"	4,25
Gerste	"	11,75	Butter	1/2 "	0,85
Rorffeln	"	8,00	Eier	per Duzend	0,65
Safer	"	14,25	Brod	5 Kilogr.	0,80

Fruchtpreise zu Neu am 23. April.

Weizen n. 100 Kgr. 1. Qual.	14,50	Mühen (Weel) 100 Kil.	18,75
" " 2. " "	13,50	Raps 1. Qual.	19,75
Roggen n. 100 Kgr. 1. Qual.	11,40	Karoffeln	" "
" " 2. " "	10,40	Sen 500 Kgr.	26,00
Buchweizen " Kil.	14,00	Weizenstroh 500 Kgr.	—
Safer " "	11,00	Roggenstroh 500 Kgr.	14,00
" " "	—	Mühen 1000 Kil.	74,00
Mühen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	—		46,00
Mühen per 100 Kilo saßweise	—		48,00

Geldpreise.

20-Frs.-Stücke	16,19	Frans. Banknoten	80,90
Währungsor	16,87	Bela. Banknoten	80,85
5-Frs.-Stücke	4,02	Schweiz. Bank., fl.	80,75
10-Frs.-Stücke	20,39	Italien.	76,70
Imperial. neue	16,00	Englische	20,43
Gold-Dollars	4,15	Holländ.	168,85
Deft. Silbergulden	1,65	Americ. Zinsfch.	4,15

Dampfmaschinen, Kessel, Locomobilen, Motore für
Brauereien, Mühlen, Sägewerke, etc.
vollständige Sägewerks- u. Werkstatts-Einrichtungen.
Hofenalspecialität HESSELBEIN & REYERS, Bocholt.
Reparaturen, Umänderungen, Projecte unentgeltlich.

Handels-Register

des Königl. Amtsgerichts
zu Bocholt.

In unser Firmen-Register ist
unter Nr. 304 die Firma Bernh.
Kirking und als deren Inhaber der
Kaufmann Bernhard Kirking zu
Bocholt am 18. April 1895 ein-
getragen.

Bocholt, den 17. April 1895.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den Schreinergehilfen
Peter Schwung, geb. zu Essen
am 9. Januar 1876, kath., ledig,
ohne Vermögen, vorbestraft, zuletzt
in Bocholt, vorher in Oberhausen
wohnhaft, welcher sich verborgen hält,
ist die Untersuchungshaft wegen Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu ver-
haften und in das nächste Gerichts-
gefängnis abzuliefern, das um Ver-
nachrichtigung zu den Acten D 47/95
ersucht wird.

Bocholt, den 18. April 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen und unent-
geltlichen Impfungen beginnen am Freitag
den 3. Mai ds. Js., Nachmittags 4 Uhr,
und werden fortgesetzt am 6., 10., 13.,
17., 20., 24., 27. und 31. Mai und
4. Juni ds. Js.

Es werden an den betreffenden Tagen
nur diejenigen Impfungen zur Impfung
zugelassen, welche durch besondere Auffor-
derung hierzu bestellt sind.

Gemipit wird wie früher in den Schul-
räumen der großen Mädchenschule auf dem
Gasthausplatze.

Die Impfungen erfolgen mit Thierlymphe.
Nach dem Impfgesetze vom 8. April 1894
soll der Impfung mit Schutzpocken unter-
zogen werden:

1. Jedes Kind vor dem Ablauf des
auf sein Geburtsjahr folgenden Kal-
enderjahres, sofern es nicht nach
ärztlichem Zeugnis die natürlichen
Blattern überstanden hat.
2. Jeder Bögling einer öffentlichen Lehr-
anstalt oder einer Privatschule mit
Ausnahme der Sonntag- u. Abend-
schulen, innerhalb des Jahres, in
welchem der Bögling das zwölfte
Lebensjahr zurückgelegt, sofern er
nicht nach ärztlichem Zeugnis in den
letzten fünf Jahren die natürlichen
Blattern überstanden hat oder mit
Erfolg geimpft worden ist.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder,
deren Kinder und Pflegebefohlene ohne
gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amt-
licher Aufforderung der Impfung oder der
ihre folgenden Bestellung entzogen geblieben
sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 M.
oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Bocholt, den 9. April 1895.

Der Bürgermeister.
Degener.

Am Freitag den 26. April,
Nachmittags 3 Uhr anfangend,
werde ich an der Wohnung der Frau
H. Wismann, Kastanien-Allee
eine größere Partie vor-
zügl. Pfanz- u. Speise-
kartoffeln, sowie diverse
baselbst hingestellte Mobilien
und ein Ladenreal mit Theke
(für Colonialwaarenhandl.)

öffentlich meistbietend auf Credit
verkauft.

Herm. Wenning, Aukt.

Ein Mädchen

nach der Schulzeit zu einem Kinde
gesucht. Näheres in der Expedition.

Für einen ruhigen Haushalt wird
ein beständiges hausliches
Mädchen

gesucht, welches Kochen kann und in
allen Hausarbeiten erfahren ist.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ein Lehrmädchen

gesucht, welches das Kleiderma-
chen zu erlernen wünscht.

Von wem, zu erst. in der Exp.

Ein Untermeister,

der auch etwas

Passiren.

sofort gesucht. Von wem, sagt
Off. Expedition ds. Bl.

Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Decorations-Magazin

Osterstr. 19.

Bernh. Tenhaeff

Königstr. 19.

Empfehle mein großes Lager aller Arten Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und
Decorations-Gegenstände in allen Holz- und Stylarten unter Garantie nur solidester
und feinsten Ausführung und zu billigen Preisen. Ferner empfehle patentirte Thürschließer.
Anfertigung von Tischler-, Polster- und Decorationsarbeiten nach den neuesten und eigenen Entwürfen.

Anfert. von Federbetten.

Auf von Comptoirerichtungen.



Von heute ab
echt Pilsener Bier
im Anstich.
Hotel Schulte-Wermeling.

Seit Jahren
bewährt!

In mehr als
100 000 Haushaltungen
eingeführt!

Das beste und bequemste

Waschmittel

ist und bleibt

Dr. Thomas Fettlaugenmehl

nur echt mit Schutzmarke „Negerin“.

Preisgekrönt!

Unübertroffen!

Geld

kann Jedermann verdienen

an den unentbehrlichen für jede Haushaltung Solinger Stahlwaaren,
deshalb auch sehr leicht verkäuflich mit grossem Verdienst.

Specialität in Hausscheeren und Federmessern.

!! Echte Solinger Stahlwaaren !!

Hausscheeren p. Dutzend 3 Mk. 30 Pfg.

Federmesser p. Dutzend 3 " 75 "

Beide angegebenen Sorten sind fein sortirt und zum sofor-
tigen Verkauf. — Bei Abnahme grösserer Posten wird der Preis
für Wiederverkäufer bedeutend erniedrigt, auch erfolgt die
Zusendung franco. — Versand gegen Nachnahme oder vorherige
Einsendung des Betrages.

Hermann Geus, Solingen II.

XX. Große

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiederruflich am 14. Mai 1895.

18

Hauptgewinne:
3 vierspännige,
7 zweispännige,
8 einspännige,

200

hochedlen
Reit- u. Wagen-
Pferden.

Equipagen mit

Loose à nur 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (Porto
und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch
gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W., Hôtel Royal

Unter den Linden 3.

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.



RHENISCHES

Natürliches kohlen-saures
MINERALWASSER

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:

Ein gutes Tafelwasser,

rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.

Jährlicher Versand: 4 Millionen Gefässe.

Niederlage bei: Franz Oehmen.

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung
von Trunksucht mit und ohne Vor-
wissen. M. Falkenberg, Berlin, Steinmühlstr. 29.

Auf sofort ein

Bäckergehilfe

gesucht von

G. Hengefeld.

Ein schönes rothbun-
tes Mutterkalb

zu verkaufen bei

Johann Eiting, Loid.

Ein Schüler

des Gymnasiums findet gute Pension
bei Familienanschluss.
Wo, sagt die Exped. ds. Bl.



Geschäfts- u. Wohnhaus

ist von mir zu vermieten oder zu
verkaufen. Antritt September d. J.
Joan Strick, Neustr. 126

2 gut möblierte Zimmer (Wohn- u.
Schlafz.) nebst Frühstück in best.
Haus für Mai u. Juni zu mietl. gef.
Off. S. W. an die Exp. ds. Bl.

Wilh. Arnecke.

Sprechstunden

für Zahnleidende:

8-1/2, 3-6, Sonntags 8-12.

Künstlicher Zahnersatz,

Blombiren,

schmerzlose Operationen u. s. w.

Bocholt, Osterstrasse 50.

Billigste Bezugsquelle für

Toppiche

feinere Teppiche, Pracht-Exemplare, à
5, 6, 8, 10 bis 100 Mark. Prachtkatalog
buntfarbig illustriert gratis!

Sophaplüsch- Reste

in glatt, gepreßt und gewebten Qualitäten
auch echt Frise und Moquet, enthaltend
6 bis 22 Meter, spottbillig!

— Muster franco. —

Teppich-Fabrik Emil Lefèvre,

Berlin S., Dronienstr. 158.

Für Hautpflege!

Die rühmlichst bekannte

SANTAS
TOILETTE-FETT-SEIFE
C. MAUMANN OFFENBACH

empfehlen

Gebr. Steiner,

Drog. zum rothen Kreuz.

Theater-Bühnen!

Vorchänge, Coulissen, Hintergründe etc.

sowie

Vereinsfahnen, gemalt u. gestickt,

in anerkannt künstlerischer Ausführung.

Zahlreiche Modelle, gemalte Entwürfe und

Voranschläge kostenfrei.

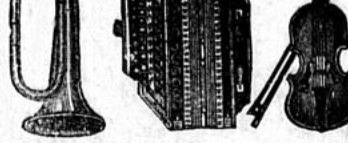
Wilhelm Hamann, Düren (Rhl.),

Fahnenfabrik und Theatermalerei.

Ferner: Gemalte Decorationen u. Sprüche

für Feste i. A., Firmenschilder, Rouleaux

etc. etc. Katalog gratis und franco.



Musikinstrumente

aller Art,

Bestandtheile und Saiten.

Edmund Paulus,

Markneukirchen i. S. No. 363.

Preislisten frei.



Krieger-Verein.

Sonntag, den 28. ds. Mts.,
Nachmittags 6 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Abchluss betr.
2. Ausflug "
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Reparaturen

an Gold- und Silbersachen

sowie Uhren

werden schnell, sauber u. billig ausgef.

bei **W. Helms, Goldschmied,**

Oberstrasse 13.

Für Wiederverkäufer

empfehle

Fettlaugenmehl, alle Sorten Wasch-

und Toilette-seifen, Buzpomade, Zünd-

hölzer, Wische u. i. w., auch bei klei-

neren Posten zu Engrös-Preisen.

Jos. Nientimp jun.

— Wie in

der „Kampff“ für

wird, zeigt folge-

die einen grauen

ben de Zustän-

kurzen ein Neft

sich hauptsächlich d

Mädchen zugewöh

Gelegenheit einige

Vorunternehmung e

gierungsaffieffo

suchungsrichters jo

forderung reagirt,

reist. (Ethwa um

Abreise wurde der

bung unterließ.

eines der h öchste

runng des Unterfuc

Briefe, in dem er

außerordentlich unt

zu werden! Dieser

richter dringlich d

Ant und Wärdem

angewendend g

Vorgehen gegen d

Früchten sollt ihr

auf die moderne S

die Fortschritte, w

und gestritten Kre

das solche Burden

Und, damit

losen und gem

darum erhebt m

Gefchrei gegen

— Aus

Reichsversicherung

zu beschäftigen,

Unfall ein

Kaufser Rinn

und erhielt eine

so bestigen Sch

sechs Zähne aus

außerdem kam d

auf einen Stall

erhebliche Wun

und Mälzerei-Z

Gewährung ein

an Zähnen hin

und Schwindelg

Sanitätsrath S

Gutachten und

Gutachter mein

sich in Folge d

entwickeln wer

zent Rente zug

Geheime Santi

achtete ihn für

annehme. Dar

Rente auf 50

Rinne bei Gese

weshalb er von

wiesen wurde;

zeugung, Rinne

nicht mehr besch

del dürfte beir

eintreten; viel

Rinne und seie

beschränkt, d e

überhaupt d

nicht. Numme

Rentenzahlung

bar; indessen

** Berlin,

gemeine Zeit

sturz-Commis

der Religion sei

Erklärung diefer

Materie hinein

auch für die

Schutz verlangte.

sehr einfach. B

Strafrichter und

Lehren derselben

entfernte ferner

aus der Vorlage,

Charakter, insbe

Paragraphe de

Bedürfnis in die

Bedenken, daß

Ziele der Umfurm

schläge praktisch

entschieden zu be

gefühl verlege, d

Es stiehe geschich

gebung niemals

mäßig am Ende

— Wie in

der „Kampff“ für

wird, zeigt folge-

die einen grauen

ben de Zustän-

kurzen ein Neft

sich hauptsächlich d

Mädchen zugewöh

Gelegenheit einige

Vorunternehmung e

gierungsaffieffo

suchungsrichters jo

forderung reagirt,

reist. (Ethwa um

Abreise wurde der

bung unterließ.

eines der h öchste

runng des Unterfuc

Briefe, in dem er

außerordentlich unt

zu werden! Dieser

richter dringlich d

Ant und Wärdem

angewendend g

Vorgehen gegen d

Früchten sollt ihr

auf die moderne S

die Fortschritte, w

und gestritten Kre